

V C
4014



h. 33^e, 14.

II
1. 408.



Ursachen /

Warumb der Durchläuchtigste

und Großmächtigste Fürst und Herz /

Herr GVSTAVVS

ADOLPHVS

**Der Schweden / Gothen / und Wenden König / Groß-
Fürst in Finland / Hertzog zu Estonien und Care-
lien / Herr des Ingerman-
landes.**

Entlich genötiget ist /

Mit einem Kriegs-Heer auff

**den Teutschen Boden sich zu
begeben.**



Erslich zu Stralsund in Lateinischer Sprach gedruckt /

Im Jahr / M. DC. LXX.





Es ist ein alt Sprichwort/das keiner länger Frie-
de haben/als sein Nachbar wil. Welches wie wahr es
sey/hat Ihre König May. in Schweden diese Jahre
vber nicht ohne grossen Schaden erfahren/vnd erfäh-
ret es noch täglich. Denn ob sie wol Ihr die gantze zeit ihrer Re-
gierung/nichtes höhers hat angelegen seyn lassen / als das sie mit
allen ihren Nachbarn/vnd insonderheit des Teutschen Reiches
Ständen vnderrückete Freundschaft hielte / damit Friede vnd
Ruhe auff allen Seiten blühete/vnd notwendige Rauffmanschaff-
ten/ zu gemeinem auffnehmen der Länder/handgehabet würden/
so hat dennoch Sie nichts mehr damit aufrichten können/ als nur
das von etlichē friedhässigen Leute/die bißhero das gütze Teutsch-
land mit Mord vnd Brand ruiniret vnd verheeret / J. K. W. selbst
eygenen Wolfart/von Jahr zu Jahr/ mehr vnd mehr ist nachge-
stellt worden. Es ist zwar schon vor lengst J. K. W. auch von vn-
terschiedlichen Ständen des Teutschen Reichs gewarnet worden/
Sie solte sich bey zeit/weil noch in Ober-Teutschland sich das an-
gegangene Feuer auffhielte/in acht haben/vnd nicht meinen/das
es sich so es näher gränzete/gelinder anlassen würde/ sondern als
fort zun Waffnen greiffen/auff den Teutschen Boden sich begeben/
vnd mit gesambter Hand dem allgemeinen Unheyl stewarten/in-
massen / weil ihres Nachbarn Haß brennete/ es Ihr auch nicht
fern seyn würde. Vnd sind J. K. W. zu der Zeit nicht alleine herr-
liche Gelegenheiten zur Hand gestanden/weil Ihre Vntersassen sie
darzu ersucheten/ vnd die Außländischen sie ermahneten/ sondern
die Sache auch an sich selbst ist gut vnd rechtmessig gewesen/weil
ihre bedrängte Freunde vnd Religion-vnd Blutsverwanten von
Ihr also ängstlich Hülffe vnd Erleichterung suchten. Aber weil sie
iñerfort der Hoffnung gelebet / es würden endlich gemelte Frie-
denstörer

denstörer die Billigkeit betrachten / vnd den vnschuldigen Nach-
barn nicht mehr so verwegentlich zusetzen / hat sie nach ihrer ange-
bornen Sütigkeit viel lieber domalen ihre eygene Wolfahrt Gott
dem HERRN heimstellen / vnd auff ihre gute Gewissen trotzen /
als im geringsten Stücke zu schnell verfahren wollen.

Da sie aber im Jahr 1626. in dem Kriege / so zwischen Ihr
vnd dem Könige / wie auch der Kron Pohlen / vmb etlicher Sachen
willen entstanden war / sich in Preussen / als der Pohlen Gebiete /
begeben / vnd in der nähe fleissige Obacht hätte / was Sie von be-
sagten Landts-Verderbern halten solte / hat Sie vermercket / daß
ihrer Freunde Erinnerung nicht vergeblich gewesen / vnd daß
desto grössere Ursachen zum Kriege wieder J. K. M. selbst gesu-
chet würden / je näher die Feinde sich zu diesen Ländern / so an der
Ost-See gelegen / verfügeten. Denn vor erst haben sie im selbigen
Jahre / J. K. M. Brieffe an den Fürsten in Siebenbürgen / wider
aller Döcker Recht / auffgefangen / gebrochen / fälschlich zu J. K.
M. Nachtheil außgeleget / vnd in Druck gegeben / vnd den Boten
ins Gefängniß geworffen / Ferner da sich ein gar gute Hoffnung
eräugete / den langen Streit zwischen den beyden Kronen / Schwe-
den vnd Pohlen / durch gütliche Handlung beizulegen / vnd von
beyden Seyten die Reichs Commissaris von Jahr zu Jahr darü-
ber handelten / haben die Frieden-Störer durch vnterschiedliche
Botschafften vnd Brieffe in Pohlen die Sache dahin gespielt /
daß ja kein Friede mit der Kron Schweden gestiftet würde / ehe
sie ihren willen im Römischen Reich vollbracht / vnd haben dabe-
neben verheischen / daß wenn die Teutschen Stände würden zum
Behorsam gebracht seyn / sie den Pohlen hülfreichen Beystand /
die Kron Schweden zu vberwältigen / leisten wolten. Vnd daß sie
dieser gethanen Zusage in der That selbst möchten nachkommen /
vnd so viel an ihnen war / alle Mittel der Kron Schwedē verschnei-
den / vñ den Pohlen einen Wuth machen / haben sie nicht allein ver-
boten / J. K. M. in Schweden auß Teutschland einigen Mann oder
einige Waffen zuzuführen / den Pohlen aber / J. K. M. domaligen

Feinden/ solches frey gestellet/ sondern auch / als sie nichts desto
weniger wieder ihren willen sehen musten/ daß zu J. R. W. so wohl
anders woher/ als aus Teutschland selbst/ ein mächtiges Volck sich
unterhalten zu lassen mit hauffen ankam/ sind sie forth gefahren/
vnd haben bald im anfange des 1627. Jahres/ den Hertzog auß
Hollstein mit einer Scerekrafft/ wider J. R. W. in Preussen auß-
gesandt/ vnd das nicht vnter ihrem eigenen/ oder Pohlen/ sondern
des Römischen Käysers Titul vnd Namen.

Da sie sind auch mit dieser Feindseligkeit noch nicht zu frieden
gewest/ sondern/ daß sie die Kron Schweden von aller Menschen
Freund- vnd Verwandschaft gantz außschliessen möchten/ haben
sie nicht allein J. R. W. vnterthanen/ so ihrer vnderfänglichen
Handlung nach/ aus Teutschland außgesetzt/ ihrer Waaren mit
Gewalt beraubet/ ihre Schiffe eingezogen/ vnd feindselig die Sü-
ter darauß genommen/ sondern haben auch durch ihre dazu abge-
ordnete / zu Lübeck vnd in andern Hansee-Städten / dieses mit
höchstem Fleisse getrieben/ daß sie ihnen mit erdichtetem pretext
einbildeten/ als wann hinforth aller Handel bey ihnen allein seyn
solte: Worunter sie doch dieses nur sucheten / daß sie den Handel
der Kron Schweden entzögen / vnd durch solche Gelegenheit eine
Schiff-Armada anrichteten. durch welche sie ihren einmal gefasste-
ten Siff auch vber die Ost-See außspeyeten / wie sie dann solches
alsofort des folgenden Jahrs mit den vngewhren vnerhörten Ti-
tuln eines Generals vber das Oceanische vnd Balthische Meer /
wie auch mit des gantzen Wecklenburges vnd Pommerlandes /
vnd darinnen aller festen Oerter vnd Meerhafn einnehmung/
vnd andern folgenden dingen/ klärlich an Tag gegeben haben.

Dieses alles mag nuhn wohl vielleicht einem der Beschaffen-
heit zu seyn gedüncken/ daß mans hätte gedulden/ sich als in frem-
de Händel nicht mischen / sondern mit Langmuth vbersehen sol-
len / gestalt sie sich noch auff jenseit des Königreichs auffhielten.
Aber nach dem sie ihren Fuß in den Meerporten zu Stralsund zu
setzen / ihre Meerträuberey auß demselben zutreiben / vnd ihre Ge-
walt

desto wohlck sich hren/og außn auß-ndernriederischen habenlichenen mitie Sü-abge-es mitretextn seynandelit eineefasse-solchesen Ti-Weer/ndes/nung/en.affen-frem-en sol-ielten.und zu-re Ge-walt

walt auch auff dem Meer zu vben gedachten/ hat G. R. W. solchem Unheyl desto mehr stewarten müssen/je mehr dadurch alle Stände/so auff die Ost-See ein Auge haben/beleydiget würden/insonderheit weil von alters her den Königen auß Schweden die Defension gemelter Ost-See zugestanden ist.

Als nuhn G. R. W. vber die vormaln seiner guten Freunde geschene Warnung so viel Unbilligkeiten vnd Zündigungen vermerckete/ vnd mit grösserer Vorsichtigkeit im Frühling des 1628. Jahres/ abermaln in Preussen anlängete / auch auff nichts ihre Gedancken so sehr wendete/als wie durch gute Wege dem angerichteten Unwesen möchte abgeholfen werden/sind zu Ihr der Stadt Strallsundt Botschafften in Preussen ankommen / welche sich höchlich beklageten / daß/ ob schon Ihre unschuldige Stadt weder G. R. W. noch das Römische Reich / noch einigen Reichs Stand in jergend einer Sach beleidiget hätte/ vnd derentwegen niemahlen fürs Recht citiret oder angeklaget / oder einer Unthat/darüber sie hätte können zu Straffe gezogen werden / vberwiesen / sondern vielmehr durch ein Käyserlich Secret vor unschuldig erkläret / vnd wegen Abführung des Kriegs Volcks/ welches sie zu belägern angefangen / versichert worden / dennoch ihre Feinde so verwegentlich vnd wider alle Billigkeit procedireten / daß sie weder der Stadt Unschuldt / noch des Reichs Rechte vnd Constitutiones oder die Arnheimbische mit dem Herzogen aus Pommern auffgerichtete Capitulation, oder andere zu unterschiedlichen mahlen eingegangene Vorträge (darinnen zu jederzeit der Stadt Schutz vnd Schirm zugesaget were) oder die grosse zu unbilliger weise abgedrungne Geldes-Sum/vnd andere Gaben vnd Beschencke/oder endlich den vnvergreifflichen Religions- vnd Profan Frieden in acht hätten/ sondern die Dörffer nahe an der Stat gelegē verhäreten/auff der Stat Gebiet allerley Schanzen anrichteten/die Insul Dehholm gegen ihrem Weerhafen gerade vber liegend hinterlistiger weise ohne eine Auffkündigung des Friedens eingenommen/ vnd sie nicht ohne grossen Nachtheil

der Stralsundischen beschantzetten dabeneben die Pässe auff die
Insul Rügen vnd das feste Landt einhielten / vnd an die Stadt/
so schon von vielen contribuiren außgesogen / Einquartierung be-
gehreten / ja von ihr auch den Meerhafen Schiffe / vñ ihre Beschütz
erforderten / vnd als ihnen solches alles von einer so hoch privile-
girten Stadt geweigert worden / sie dieselbe mit einer harten Be-
lägerung drängeten / vnd mit Schwert vnd Feuer auff's äusserste
verfolgeten. Weil derowegen das Käyserl. Secret als nichts gül-
tig gehalten würde / der Hertzog aus Pommern ihnen nicht bey-
springen köndte / die Hånsee-Städte sie auch gänzlich verliessen /
weren sie nach aller Völkler Rechte / vnd Sewohnheit nach / ihrer
Privilegien Innhalt / vnd ihrer Vorfahren Exempel genötiget
worden / Hülffe von frembden Potentaten zusuchen / biß das solche
vndermuthliche Kriegsempörung sich wieder stillen liesse. Vnd
ob sie wohl J. R. W. auß Dennemarck hülffe / so ihnen zur hand
gewesen / den ersten anlauff der Feinde abzuhalten / bißhero in die
Stadt genomen / hätten sie doch endlich / damit es ihnen ins künff-
tige nicht köndte verwiesen werden / als wenn sie sich zum Feinden
J. R. W. gesellet / kein füglichers vnd gewissers Mittel gehabt / als
ihre vnterdrückte Freyheit in den Schutz J. R. W. auß Schweden /
als die bißhero sich Neutral vnd als ein Freund gehalten / zusehen.

Als nun J. R. W. auß Schweden reifflich bey sich betrachtete /
daß sie hinforth keiner Freundschaft bey einem so Feindseligen /
verwegenen / vñ vñchristlichen Kriegesvolcke / sich vermuthen
köndte / vnd daß das Begehren der bedrängten Stadt Göttlichen
vnd anderen Rechten gemess were / daß auch gemelte Stadt nicht
allein J. R. W. Vorfaren / vnd der Kron Schweden / sondern auch
J. R. W. selbst zu jederzeit / wegen geleisteten Ehrendiensten /
Nachbarschaft / Einigkeit in der Religion / vud gemeiner Frey-
heit vnd Handlung verbunden gewesen / das endtlich nicht allein
J. R. W. vnd der Kron Schweden / sondern auch allen Nachbarn /
eine grosse Gefahr drauff stünde / wann etwa in gemeltem Stral-
sundischen Meerhafen ein Meer-Räuber Nist / wie es einem vnrubi-
gen

gen vnd schieferigen Kopff gelüsten möchte/ solte angerichtet werden / hat Sie hinfort auff keinerley Wege sich enthalten können/ der bedrungenen Stadt Hülff/ Trost vnd Rath mitzutheilen / insonderheit/ weil so höchlich darumb gebeten ward/ vnd nicht alleine andere Nachbarn vnd Freunde/ sondern auch J. K. M. selbst/ vnd die gemeine Wolfahrt in Gefahr schwebete.

Ob aber wohl durch solche Mittel dieses ist zu Wercke gerichtet/ daß dem Käyserlichen Befehl ist nachgelebet worden / vnd die Ost-See allen denen / die ihren Handel biß dahero drauff getrieben / frey vnd offen stehet/ auch die Stadt Strallsundt durch gütliche Unterhandlung J. K. M. auß Schweden von den damaligen des Römischen Reichs Feinden/ so J. K. M. aus Denemarck zur Besatzung geschicket / gesichert / vnd bey ihrer Freyheit dem Römischen Reich zu gut erhalten worden / wie solches die Vorträge / mit der Stadt dieser Sachen halben auffgerichtet / klärlich darthun / so sind dennoch/ die oftgemeldte Friedensstöcker nur feindseliger vnd grausamer in ihrem Beginnen verharret/ vnd haben zu Wasser vnd Land der Stadt gantzlichen Ruin vnd Verderb gesucht. Denn/ da sie vermercketen / daß sie dieses Meerhafens nicht köndten bemächtigen/ haben sie den zu Wismar vnd andere eingenommen/ vnd sind nicht an ihren eigenen Schiffen begnügt gewest/ sondern haben auch von J. K. M. Feinden von Danzig etliche herzu bringen lassen/ vnd das Meer/ da sie gelegen so vn sicher gemacht / daß endlich/ wo es solte sicher seyn/ vnd der Handlung abgewartet werden/ J. K. M. genötiget worden mit ihren Kriegeschiffen/ vnd mit grossen Vnkosten vnd Beschwerlichkeiten / sie an ihrem Orth gleichsam beschloffen einzuhalten / biß endlich gemeldtes Jahr/ so viel möglich/ ohne mercklichen Schaden verstoßen.

Damit aber dennoch J. K. M. an Ihrem beständigen guten geneigten Willen zu dem lieben Friede/ ja zu der gemeinen Ruhe dieser Länder nichts mangeln liesse / sondern vielmehr auff alle Mittel vnd Wege bedacht were/ die Sache gütlich beyzulegen / haben

ben sie/als die Friedshandlung zwischen dem Römischen Kayser/
vnd Könige auß Dennemarck zu Lübeck im angehenden Jahr
1629. angestellet war/ Ihre Legaten zu rechter Zeit auch abferti-
gen wollen/ daß durch ihre zuthun die Stralsundische Sache bey-
gelegt / andere Mißverstände vnd Zwichelligkeiten / so diese Zeit
vber entstanden/ abgeschaffet/ vnd so es immer möglich/die Frie-
dens-Handlung durch ihre Gegenwart zum gewündschten Ende
befördert würde: Dann weil durch den Krieg/ so zwischen dem
Römischen Keyser vnd Könige aus Dennemarck geführet ward/
gedachte Zwichelligkeiten fast alle entstanden waren/ward J. R.
W. aus Schweden der Meynung/es köndte weder ein Friede.mit/
dem Könige aus Dennemarck vorgenommen werden / wo nicht
Stralsund damit einbegriffen würde/noch Stralsund darinn be-
griffen werden / wo man nicht auch J. R. W. die mit deroselben
gewisse Verträge auffgerichtet hatte/einschliessen wolte. Ob aber
wol J. R. W. auß Dennemarck bemelter Legaten Ankunfft ihr gar
wol gefallen lassen/vnd daß das ander Theil ihme selbige auch ge-
fallen liesse/der Gebühr nach gesucht worden / so hat man doch so
vnfreundlich wieder dieselben gehandelt / daß sie weder gehört/
noch einer mündlichen oder schriftlichen Antwort gewürdiget/
sondern mit grossem Schimpff vnd Schmach verworffen sein/vnd
ihnen geboten ist/sich nicht allein der Stadt Lübeck/sondern auch
des Teutschen Bodens bey höchster Befahr zuenthaltten.

Diese Schmach/ ob sie wol nach aller Vöcker Gebrauch / der
Wichtigkeit statts gehalten worden/ daß man mit rechtmessiger
Rache dawieder hätte verfahren können/ vnd ob wol nichts mehr
im Wege standt / welches hinforth J. R. W. die Schärffe zu ge-
brauchen abhielte / danneroch/ da die Röm. Abgesandten endlich/
nach dem die Schwedischen Legaten ins Reich wiederumb abge-
fordert waren/im Monat Martio die Brieffe der geschehenen Kö-
niglichen Bottschafft schriftlich beantworteten/ dadurch sie sich
gleichsam entschuldigten/vnd die vorige harte Resolution milder-
ten/ hat J. R. W. dieselbe, als die mehr von eulichen bösen Rätthen/
den

den

Räthen/denn durch gemeine Beliebung möchte geschehen seyn/ist
den Wind geschlagen/vnd weder diese noch vorige Unbilligkeiten
der Wichtigkeit geachtet / daß sie darumb einen rechtmässigen
Krieg anfinde/vnd das insonderheit/weil die gemelte Abgesanten
zugleich vorgaben / daß sie zwar keine Commission hätten mit
irgend einem andern / als mit dem Könige aus Dennemarck
sich in tractaten einzulassen/aber dennoch gewisse darvor hielten/
es würde/ so man die Sache noch zur Zeit entweder an den Kays-
ser selbst/oder an der Hertzog auß Friedland gelangen liesse/eine
solche Resolution erfolgen/damit man könnte zu frieden seyn.

Nur war es wohl ein vneben Ding / daß / da man so lange in
Bedult gestanden/vnd darüber so höchlich beleidiget war/man sich
noch sollte weiter in weitauffsehende Proceß einlassen: Vnd es war
wohl bedencens werth / ob vnd wie das beleidigte Theil die Sa-
che an Ihre Keyf. M. mit dero sonsten biß daher Ihre K. M. aus
Schweden dergleichen Handlung nie gepflogen / sollte gelangen
lassen. Damit aber dennoch nicht/zur wiederbringung des gemei-
nen Friedes einige Mühe vnterlassen / sondern alle Mügigkeit
angewendet würde/hat J. K. M. alles das / was sie auff eine wie-
drige Meinung bringen möchte/ aus dem Augen gesetzt / vnd als
die Sache J. K. M. selbst nicht köndte beygebracht werden /
endlich durch den Hochahnsehnlichen Reichs.Rath der Krone
Schweden / sich dahin disponiren lassen/ daß sie alsbald im Mo-
nat Aprilis nicht allein an das Churfürstliche Collegium als die
Vornembste Stände des Römischen Reichs / vnd dannen solch
eine Procedur mit frembden Potentaten vnd Königen höchlich
mißgefallen würde/ Ihre Schreiben abgehen ließ / vnd wie der
Sache zu helfen/ sich erfragete/sondern es auch beliebete/daß von
dem Churfürstlichen Collegio zugleich einer an den Krieges-
Generaln abgeordnet würde/ der es in den Augenschein nehmen
möchte/ob die Zwiestigkeiten/so vnter beyden Kriegsheern bißher
entstrungen waren / durch gütliche Mittel beyderseits köndten
auffgehoben werden. Vnd bald darauff ist J. K. M. Cammer-

Rath der Wolgeborne Herr *Stano Bielke* / Freyherr in Krokorum
abgesant / mit dieser einhabenden Vollmacht / daß wo er wurde das
Wiederpart zum Friede geneiget befinden / er auch vor die Stral-
sunder einen Stillstandt der Waffen beschliessen solte / biß nach ge-
schehenen *praparatoris* zur weiteren Handlung nötig / mehr Com-
missarij folgten / die den gantzen Handel gantzlich entschieden
vnd beylegeten. Aber da dieser im Anfange des Frühlings nach
Stralsundt anlangete / befindet er so wohl des Wiederpartes Be-
müthe / als den gantzen Handel viel ärger beschaffen / als vorhin /
den die vorige Feindseligkeiten hörten nicht auff / sondern wuch-
sen von Tage zu Tage / vnd nahmen zu / die Stadt Stralsundt
ward von newen mit mancherley Gewaltigkeit angerennet / auff
allen Meer-Porten würden etliche auff das Schwedische Meer zu
greiffen gemustert vnd gewapnet / vñ welches zum aller vnerträg-
lichsten ist / ward nuhmehr eine gantze Kriegs-Armee vnter dem
Kayserslichen Feldtmarschalck / dem von Arnheim / von newen /
ehe man den Frieden auffgekündet / in Preussen außgeschicket.
Welche Veränderung D. R. W. abgeordneten billich auffgehalten /
daß er seine Reyse nicht weiter fortsetzete. Doch daß er in etwas
ablegete / was ihm anbefohlen / schriebe er an den Herzogen von
Friedland / welcher Ursachen halben er abgesandt were / vnd *prote-
stiret* vber die zu vnbilliger Weise außgesandte Kriegs-Armee /
begehrte auch / daß / wo die *Resolution* von den Kayserslichē nach Lü-
beck Abgeordneten newlich ertheilet / solte stat haben / man dieselbe
zurück forderte / vnd grössere Feindseligkeiten vnterliesse.

Es hat aber der Hertzog von Friedland weder das Kriegs-
heer zurück fordern / noch einige Anzeigung einer Liebe zur gütli-
chen Handlung blicken lassen / sondern vielmehr gar hönisch ge-
antwortet / der abgeordneten *Resolution* were nur allein zum
Schein gegeben / er köndte insonderheit darumb seine Soldaten
nicht wiederumb abfordern / weil D. Kays. W. solch eine Kriegs-
macht hätte / daß er durch diesen Arnheimischen Zug nothwendig
ein Theil davon an andere Oerter verschicken müste: Vmb wel-
ches willen er auch nicht vnbillich besagte Armee dem Könige aus

Hohlen / als einem Freunde / wider Schweden zu hülffe gesandt / dieses alles können die Brieffe / so noch im Original vorhanden / bezeugen. Vnd darauff hat der Herzog von Friedland auff beschene Wiederholung voriges Ansuchens J. R. W. Abgeordneten nichts mehr / was zur Sachen dienets / antworten wollen / als was er einmal geantwortet : Hat auch gemeldte Kriegs-Macht geschwind eylen lassen / vnd ist von derselben in Preussen wieder J. R. W. vnd die Kron Schweden den gantzen Sommer vber mit solchem Eyffer gestritten / vnd gekrieget / daß weñ Gott der Gerechte Richter / vnd Vergelter aller Ungerechtigkeit / das heyllose beginnen der Feinde auff ihren eigenen Kopff nicht hätte vergolten / sie nicht einen geringen Schaden / so wohl J. R. W. vnd der Kronen Schweden als ihren Freunden zugefüget hätten.

Wer wolte denn nun noch zweiffeln / ob J. R. W. aus Schweden genugsame Ursache gehabt / die Gedancken zum Friede diesmal an die Seite zusetzen / vnd welche sie schon vorlängst mit gutem Fug hätte thun können / vor Ihr vnd der Ihrigen Wolfahrt zum Schwert zugreifen.

Aber stund noch im Wege / dadurch der rechtmossige Kriegs zug eine zeitlang verhindert / vnd auffgehalten ward / theils / weil des Churfürstlichen Collegij resolution auff gethanes des Königes Schreiben noch erwartet ward / theils / weil J. R. W. aus Denemarck sich auff J. R. K. aus Schweden begehren dazwischen lägete / vnd im vergangenem angehenden Winter die Sache in der Güte beyzulegen sich vnternam. Dann warlich / so lange J. R. W. vermeinete / daß durch eine gütliche Handlung der geschene Schade vñ zugefügete Schmach köndte er setzet / vnd die Nachbarschaft des Friedens versichert werden / ist sie nicht der Rach so begierig gewesen / daß sie nicht viel lieber durch gütliche Handlung / als durch Waffen die Sachen beylegen wolte / weil sie sonst eine gar eyfferige Zuneigung gegen das gemeine beste / vnd gemeinen Frieden in sich verspühret.

Als aber im Anfang des Monats Aprilis dieses lauffenden

1630. Jahrs / auff welche Zeit der Tag zur Handlung zu Dantzig in Preussen bestimmet war / gar keine Anzeigung zu gemelter Handlung von dem Theil / welches das Andere beleydiget hätte / gegen des beleydigten Theils anwesenden Commissarium (welcher auch schriftlich nach Dantzig sein zur Handlung wolgeneigen / vnd einhabende Gewalt vermeldete) biß auff den jetzigen Monat Junium von sich gegeben / kan man leichtlich darauß abnehmen / mit was Aufrichtigkeit der gemeine Friede gesucht werde / insonderheit weil auß den vorigen vielmal zur Unbilligkeit geschenehen Sachen klärlich erscheinet / wie man gar nit der Handlung trawen kan / sie auch ober das nach ihres Commissarij auff Dantzig abfertigung / die festen Berter vnd Pässe in Pommern eingenommen / vnd sich mehr als vorhin zum Kriege bereitet haben.

Was das Churfürstliche Collegium antrifft / hätte dasselbige in dieser Sache viel thun können / vnd es hat auch J. R. M. das gewisse vertrawen / es würde etwas ausgerichtet haben / wann die alte Freyheit der Stände im Röm. Reiche noch bestünde / vnd der bößhafftigen Macht in demselbigen solche tieffe Wurzeln nicht gesetzt hätte. Denn es läßet sich ansehen / als wann es ihm selbst nicht mehr durch eygene Kräfte helfen könne. Vnd ob wohl die Churfürsten in ihrer Antwort / so im verflossenen Monat Aprili zu Stockholm ist vberreicht worden / die gute Intention J. R. Mayest. aus Schweden / vnd die angebotene gütliche Handlung gelobet / vnd allerley Correspondirende Freundschaft / so viel an ihnen / derselben anerbote / weil aber dennoch Sie nicht mit einem worte der Mittel gedencken / dadurch wegen der geschenehen Schmach vnd Unglimpff J. R. M. genug künde gethan werden / wie die Königliche Brieffe insonderheit darauß drungen / haben sie warlich hiemit J. R. M. es in die Hand gestellet / daß sie ihr selbst bequeme Mittel suchte.

Derentwegen weil J. R. M. so viele vnd so grosse Unbilligkeiten in der That wiederfahren / ihre Brieffe auffgefangen / vnd eröffnet / ihre Unterthanen / Diener / vnd Soldaten beraubet / vnd
als

als Schladen hinweg geföhret / die Handlungen so von Natur
gemein seyn / ihr verboten / ihren Feinden der Friede so oft wie-
derrathen / vnd zum Verderben der Kron Schweden städtliche
Hülffe geleistet / im Begentheil J. R. W. nit eins ein vnvergreifli-
cher Durchzug gestattet / sondern ihre Freunde / Nachbarn vnd
Blutsverwanten / weil sie es mit J. R. W. gehalten / vnterdrückt /
aller Güter beraubet vnd fast gar außgerottet / ihre Abgesand-
ten auch / so zu widerbringung des Friedens außgeschickt waren /
mehr denn auff Barbarische Weise schmälich verworffen sind :
weil auch endlich zu zweyen vnterschiedlichen mahlen ein Feind-
seliges Heer wieder J. R. W. außgesandt / vnd das ohne einige
rechtmessige Ursache oder Vorwendung / so sind je die Stücke
alle / vnd ein jedes absonderlich / nach gemeinem Recht aller Völ-
cker vnd nach dem Urtheil der Vernunft / auch antrieb der Na-
tur selbst / der Importantz vnd Wichtigkeit / daß ihrenthalben
eine rechtmessige Rachwaltung geübet werde / wo man sich sonst
zur Güte nicht verstehen wil. Ja weil man noch nitzo / so viele
Draw-Wort höret / vnd zum Nachtheil aller Meer-Porten vnd
des Meeres selbst so viele Zubereitungen vnd Anschläge siehet /
dadurch alles Beginnen / Werke vnd Vornehmen / zu J. R. W.
Verderben zu Wasser vnd Lande allenthalben gerichtet werden /
so geben sie ja J. R. W. auch wieder ihren Willen das Recht sich zu-
schützen in die Hand / daß sie nach rechtem Kriegsgebrauch aller
Völcker sich des *moderaminis inculpata tutela*, vnd rechtmessiger
Begenwehr gebrauchte. Vnd also / weil J. R. W. alle gebührende
Mittel zum Frieden dermassen gesucht / daß Sie keine mehr zu-
suchen weis / vnd doch nur lauter feindliche *attentata* vernommen /
so erfordert je endlich das Recht selbst / daß sie mit Gewalt der
Gewalt zubegegnen vnd zustewren anfänge.

Nach dem mahl nahn J. R. W. auff keine andere Wege dem
Unheil abzuhelffen weis / als daß Sie nehest S O T T / mit dem
Schwert / ihre vnd der ihrigen Wolfahrt zube fördern anfänge /
als hat sie hiemit der gangen Christenheit zuerkennen geben wol-

len/ mit was ihrem Verdienst/ vnd wir wieder ihren Willen sie zu solchen *extremitäten* gebracht worden.

Vnd ob wohl den Räuberischen Störfrieden der *Succurs* vnd die Hülffe/ so der Stadt Strallsund zugesandt/ in die Augen sicht/ so weis man doch/ daß sie selbst mit ihren *hostilitäten*, vnd so vielfältigen Feindseligkeiten darzu Ursache gegeben / vnd das / wie gesagt/ J. R. W. durch die Christliche Liebe/ vnd so viele erhebliche Ursachen zu gemeiner Wohlfahrt / auch zu des Römischen Reichs besten dazu genöthiget worden.

Zwar wenn etwa J. R. W. hätten entweder den Feinden des Käysers oder des Römischen Reiches Hülffe zugesandt / oder wieder das Römische Reich mit dessen Feinden sich verbunden/ oder sonst einen andern Anschlag ihme zu wieder zu Wercke gerichtet/ so were es nicht zu verwundern / daß dannenhero Mißvertrauen vnd drauff folgende Feindseligkeit entstanden were. Nun aber J. R. W. allzeit dem Friedē so standhaftig nachgesetzt/ daß sie nicht allein die gantze Zeit vber dieses Teutschen Kriegs vnverrückete Freundschaft vnd *neutralitet* gehalten/ sondern auch im geringsten nicht / weder vor noch nach entstandenem gemelten Kriege rechtmässig kan beschuldiget werden / daß sie einen zubeleidigen sinnes geworden/ so kan sie ja nicht vnterlassen wegen entpfangener Schmah für der gantzen Welt sich zu beklagen.

Derohalben wie sie noch anitzo protestieren, daß diese ihre *expedition* vnd Kriegs-Zug dem Römischen Reiche/ wieder welches sie gar keine Feindschaft hat/ zum Nachtheil nicht reichen noch vordgreifflich seyn/ sondern allein zu ihrem vnd der ihrigen/ vnd der gemeinen Freyheit Schutz angesehen werden sol / biß daß ihre Freunde vnd Nachbarn / in dem Standt/ in welchem vor diesem Kriege die gantze Nachbarschaft so lange Zeit ruhiglich blühet / wiederumb gesetzt werden / vnd insonderheit die Stadt Strallsundt / die Ost-See vnd die Kron Schweden/ ihrer Wohlfahrt halben / hinfort kan versichert seyn : Also zweiffelt sie nicht/ es werde der günstige Beser/ ja auch alle Vöcker, so gemeine Wohlfahrt lieben

ben

ben/das gar vnbillige vornehmen vnd *procediren* des Gegentheils
nach Gebühr *improbiren* vnd verdammen. Vnd ist der gewissen
Hoffnung/das so wol alle redliche Teutschen/ als die gantze Chri-
stenheit diese ihre Vnschuld vnd rechtmessigen Kriegezug / das
durch sie als ein rechtschaffenes Mittel der gar vnChristlichen
Drancfsal vñ Verfolgung gedenccket abzuheiffen/recht heisse/vnd
mit guter Bewogenheit derselben/beyspringen werde.

Authenticalitera, si opus est, breui subsequatur.

Extract eines Schreibens des Königes in Schweden
an die Chur-Fürsten des Reichs/ den
7. April.

Schwürdige/Durchleuchtige/was E. Chur-Fürst-
liche Durchl. auff Unser den 25. April. vergangenes Ja-
res gegebenes Schreiben *respondiret*, ist Uns vor wenig
Tagen zubracht worden / welches zueröffnen Wir anfangs zwar
etwas bedeuken getragen/ alldieweil Uns derjenige Titul / wel-
chen wir allein von Gott vnd vnsern Vorfahren empfangen/ nun
in die 20. Jahr gewaltig erhalten/vnnd noch biß in den Todt be-
ständig *defendiren* zugesonnen sind/nicht *attribuir* ist worden / je-
doch damit wir hierdurch nicht etwa Ursach gegeben werden möch-
te/ Unsere Freundschaft zuerinnern/ als haben Wir solche Ant-
wort eröffnen lassen/vnd ist Uns lieb/das E. Churf. Durchl. Un-
ser auffrichtiges Gemüth erkennen / vnd dergleichen Treu vnd
Freundschaft Uns *offeriren*. Aber weil Wir auch hierbey geschrie-
ben / wie Wir nicht allein grosse Freundschaft gegen das Röm.
Reich tragen thäten / sondern auch was für Vnehr Uns von den
Friedhässigen angethan sey worden / vnd daher höchlich gewünd-
schet / solches würde von E. Churf. Durchl. als den vornembsten
Membris des Römischen Reichs durch friedliebende Mittel / ehe
grössere Vngelegenheit hieraus erwachsen thäten / gerochen vnd
abgeschafft werden/ Als verwundern Wir Uns hierüber schmerz-
lich/

lich/ daß E. Churf. Durchl. auff diesem Punct gänzlich *respondet*.
ret. Ob Wir nuh zwart auff anhalten des Königes in Denne-
marck vnd anderer Potentaten darein *contentiret*, daß eine Frie-
denshandlung zu Dantzig angestellet würden / dieser gewüntscher
Hoffnung lebend/ es werden den lieben Frieden zu erhalten
noch leydentliche Mittel zu finden seyn/ jedoch weil man Uns noch-
als gleichsam eine Sunst vor die Augen wil machen/ Also wer-
den Uns Ewer Churfürstl. Durchl. nicht verdenccken/ so wir Uns
anderer wegen desto besser versehen/ vñ gewisser versichern thun/
wieder die jenigen Adler/ so Uns vergangenes Jahr in Preussen
angeflogen / vnd alles Keydt anzuthun vermeinet: Bey welchen
Unsere Vorhaben / wollen Wir dennoch stäts dahin trachten /
wie Unsere Freundschaft allerseits erhalten/ vnd hiedurch nicht
getrennet werden möchte / so ferne sich E. Churf. Durchl. nur
selbsten darzu verstehen/ vnd darob seyn werden/wie Unser Be-
nachbarten Freunde zu voriger Ruhe vnd Wohlstandt gelangen
möchten. Wie nun Ewer Churfürstl. Durchl. die vornehmesten
Häuser des Römischen Reichs seynd / als in deren Händen vnd
Consiliis des Reichs Auffnehmen vnd Wolfahrt stehet / also zweif-
feln Wir nicht / Sie werden hierinnen omb mehrer Unruhe zu-
verhätten/an Ihnen nichts erwinden lassen/ Ihnen in dergleichen
zu wilfahren/ befinden Wir vns willig vnd geflissen.

Gustavus Adolphus
Svecorum Rex.

E N D E.

respondt
Denne
re Frie
wüntsch
erhalten
ns noch
llo wer
oir; Was
en thun/
Dreusser
welcher
achten /
rch nicht
chl. nur
nser Be=
gelangen
hmesten
den vnd
so zweif=
ruhe zu=
egleichen

phus

3
ULB Halle
004 806 530


VDA7

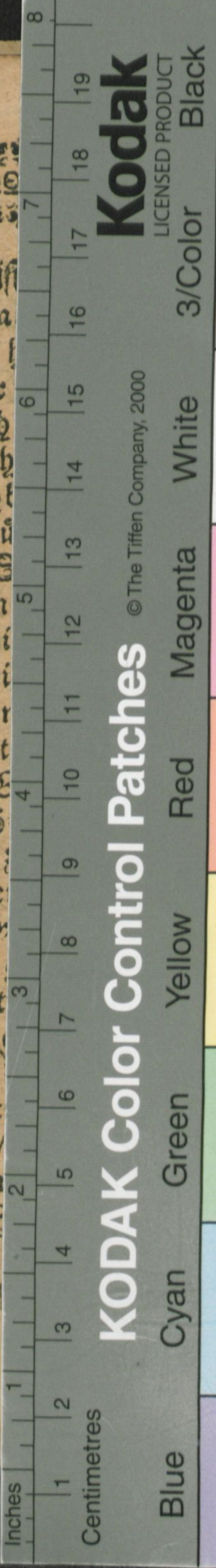


2





Sie ist
de ha
sey/
uber
ret es noch täglich
gierung/nichtes h
allen ihren Macht
Ständen vnder
Ruhe auff allen
ten/zu gemeinem
so hat dennoch Si
das von etlichē fri
land mit Mord v
eygenen Wolfart
stellet worden. E
terschiedlichen S
Sie solte sich bey
gegangene Fewe
es sich so es näher
fort zun Waffen
vnd mit gesambt
massen/weil ihr
fern seyn mürde
liche Gelegenheit
dazu ersucheten/
die Sache auch an
ihre bedrängte
ihre also ängstlich
inierfort der Ho



änger Frie
wie wahr es
diese Jahre
i/vnd erfäh=
it ihrer Re=
s daß sie mit
chen Reiches
Friede vnd
ffmanschaft=
bet würden/
nen/ als nur
ätze Deutsch=
K. M. selbst
r ist nachge=
auch von vn=
net worden/
sich das an=
meinen/daß
/sondern als
sich begeben/
stewren/in=
hr auch nicht
alleine herz=
tersassen sie
ten/sondern
gewesen/weil
erwarten von
Aber weil sie
melte Frie=
denstörer

den
bar
bor
den
als
vnd
wil
beg
sag
jhr
des
che
S
Ja
alle
M.
ine
erd
der
ber
ber
B
da
sie
ne
G
die
die
vn
der
bo
ein

